

Manager im sozialen Einsatz

SEITENWECHSEL. Die Zusammenarbeit zwischen NGOs und Wirtschaft muss nicht beim Sponsoring enden.

VON CLAUDIA DABRINGER

In der Wirtschaftswelt beginnt man ohne ein Budget oft gar nicht mit der Arbeit. Im Nonprofit-Bereich kann man auch aus nichts etwas auf die Beine stellen', erzählt Karin Zeiler, ehemalige Marketing-Mitarbeiterin von Manpower, von ihrer Erfahrung als Koordinatorin des Weltflüchtlingstages der Caritas. Sechs Monate gab sie ihrem Wunsch, etwas Gutes zu tun nach, und fand heraus: „Die Prioritäten verschieben sich komplett. Viele Leute in NGOs (Non-Governmental-Organisations) haben es buchstäblich mit Problemen zu tun, bei denen es um Leben und Tod geht. Da sind alle anderen Situationen völlig unwichtig.“

Horizont erweitern

Wer seinen Horizont erweitern möchte und ein Gespür für soziale Verantwortung habe, sei für einen „Seitenwechsel“ gut geeignet, sagt Zeiler, die sich inzwischen als Texterin und PR-Spezialistin selbstständig gemacht hat. „Oft fühlen sich Menschen angesprochen, die in einer beruflichen Umbruchsituation sind und nach neuen Herausforderungen und einer Orientierung suchen“, sagt Leon Lenhart, Initiator der „Vernetzten Welten“. Dieses Programm ermöglicht neue Managementenerfahrungen sowie einen Gedanken- und Erfahrungsaustausch zwischen Nonprofit-Organisationen und Managern aus der Wirtschaft. „Ich komme selbst aus der Wirtschaft und habe vier Jahre als Geschäftsführer einer NGO Auszeit genommen“, erzählt Lenhart. Und großen persönlichen Benefit daraus gezogen. „Viele Teilnehmer sind von der Sehnsucht erfüllt, etwas Sinnstiftendes zu machen. Dass sie das bei den Vernetzten Welten im Rahmen einer bezahlten Auszeit tun können, kommt ihnen natürlich entgegen.“



Krawatte weg, Hemdsärmel hoch: „Auszeit“ vom Management in NPOs bringen neue Einsichten. (Bigshot)

Herbert Meusburger, Personalentwicklungsspezialist bei der Erste Bank, ist aktuell beim Projekt „Personalentwicklung 2010 SOS-Kinderdorf“ engagiert. Dabei geht es um die Entwicklung und Umsetzung eines Personalentwicklungskonzeptes für das SOS-Kinderdorf Österreich, Fach-, Prozess-, und Methodenberatung sind gefragt. „Für mich ist das eine große Chance, mein Know-how in einem völlig anderen Umfeld, inmitten einer neuen Kultur umzusetzen“, sagt der 57-Jährige. Er wollte sich nicht darauf beschränken, für die SOS-Kinderdörfer

zu spenden – er wollte selbst etwas beitragen: „Es macht mir einfach Spaß, anderen Menschen zu helfen.“

Seit Februar 2006 ist Meusburger als externer Berater bei SOS-Kinderdorf tätig und nimmt aus seinem Engagement vieles mit in seinen „bezahlten“ Berufsalltag: „Im Nonprofit-Bereich dauern beispielsweise Mitarbeitergespräche nicht lange und haben wenig Vorgaben. Und funktionieren genauso gut wie die langen und strukturierten Gespräche in großen Unternehmen. Diesen Impuls möchte ich umsetzen“. Indem man

mit anderen Unternehmenskulturen in Kontakt komme, erhalte man Klarheit über die eigene, ist Meusburger überzeugt.

Gesellschaftliche Verantwortung

Vielen geht es auch darum, gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. „Sie sind erschüttert von den Schicksalen, die sie sonst nur aus den Medien kennen. Bei uns erfahren sie eine Erdung, können die Probleme plötzlich greifen“, beschreibt Petra Rösler, Projektkoordinatorin bei „Brückenschlag“, einem Weiterbildungsprogramm für Führungskräfte aus Unternehmen und Sozialeinrichtungen. Helga Prazak-Reisinger, Konzernleitung Gesundheit, Sicherheit, Umweltschutz bei der OMV war eine Woche bei „Jugend am Werk“, einer Einrichtung zur Mobilisierung von Jugendlichen, die vom ersten Arbeitsmarkt ausgeschlossen sind. „Die Situation dieser Jugendlichen, die keinen Arbeitsplatz finden, hat mich sehr nachdenklich gemacht. Es ist ja meine Generation, die die gesellschaftliche Verantwortung für diese Situation trägt.“ Und noch etwas wird den Projektteilnehmern klar: Man kann auch Leistung bringen, ohne sich selbst in das beste Licht rücken zu müssen. „Die Teilnehmer sehen einen ganz anderen Managementstil, andere Hierarchien“, so Rösler.

Menschenfreundlich zu sein, ohne einen Gedanken an Gewinnorientierung verschwenden zu müssen – auch das treibt immer mehr Menschen aus der Wirtschaft zu NGO-Programmen: „Sie lernen, wie Arbeit ohne Wettbewerbsstress ablaufen kann, sehen andere Lösungsansätze und erfahren viel über Selbstmotivation“, weiß Christiana Weidel, Leiterin von „The World of NGOs“, „und sie lernen ganz einfach, was es bedeutet, sich ohne Hintergedanken, aber themenbewusst nützlich zu machen.“

ADRESSEN & Links

www.brueckenschlag.at
www.vernetzte-welten.at, offene Projekte:

www.respect.at
Anmeldungen für den nächsten, sechstägigen

